

**Interpellation Dobler-Oberuzwil:
«Zocken staatliche Stromkonzerne wie die Banken?»**

Der Handel mit Energiederivaten steigt bei den Schweizer Energiekonzernen steil an. Die Axpo-Tochter EGL verneunfachte dem Vernehmen nach zwischen 2004 und 2008 das Volumen ausstehender Energiederivate von 8 auf 72 Mrd. Franken. Der Handelserfolg, den EGL so erzielte, stieg ebenfalls massiv von 16 auf 272 Mio. Franken.

Das Geschäftsmodell, mit Derivaten Eigenhandel zu betreiben, wurde von der Bankenwelt übernommen. Die Stromhändler geben sich überzeugt, sie hätten die Risiken im Griff. Das rasante Wachstum und die Erfahrungen aus der Bankenwelt in der Finanzkrise lassen aber Zweifel aufkommen. Hohe Renditen ohne Risiko gibt es weder in der Finanz – noch in der Energiewirtschaft.

Ich bitte die Regierung um Beantwortung folgender Fragen:

1. Ist der Eigenhandel mit Derivaten für die ostschweizerische Stromversorgung notwendig oder dient er nur zur Gewinnmaximierung?
2. Wie beurteilt die St.Galler Regierung das Risiko dieses Handels?
3. Was für Konsequenzen hätte ein Worst Case für den Kanton St.Gallen und seine Stromwirtschaft als indirekter Miteigentümer der EGL?»

21. September 2009

Dobler-Oberuzwil